

An die Hausleitung
Haus Ramersdorf des Münchenstift
Herrn Patrick Stepper

Verteiler:
KollegInnen der Bewohnervertretung Haus Ramersdorf
Bereichsleiter von 7/8/9/10
Beschäftigte von 7/8/9/10

Essen für BewohnerInnen - lieber zu viel gespart, als zu wenig?

Sehr geehrte Herr Stepper!

- Am Sonntagabend den 19. Juni 2016 ging das Brot während des Abendessens aus. Weder Mischbrot, noch Weißbrot, noch Semmeln, waren im gesamten 2. Stockwerk zu erhalten. Eine eintreffende Bewohnerin erhielt wie ich nichts mehr. Sie ist zuckerkrank. Da ich zum Frühstück gelegentlich mein Müsli esse, hatte ich eine Semmel übrig. Wir teilten diese. Ich ging hungrig ins Bett.

- Am Montagabend wiederholte sich dieses fast. Es waren während der Essensausgabe weder Mischbrot, noch Semmeln zu bekommen. Nur Weißbrot war erhältlich.

- Am Dienstagmittag erhielten alle BewohnerInnen eine zwei-EL-Portion Rahmschwammerl. Nachschlag nicht möglich. Ein Bewohner beschwerte sich ungefragt bei mir als Bewohnervertreter.

- Am Samstagmittag gab es wieder eine Mehlspeise (wie Mi), diesmal titulierte als „Ofenschlupfer auf Vanillesoße ...“, qualitativ von mir genannt „Mehlbatzen“, welcher seltenst als Essen ausgewählt wird. Wer muß dann dieses Zeug essen?. Das alternativ angebotene Essen, das Schweineragout „ging aus“ und wurde den anderen BewohnerInnen als Minimini-Portion ausgegeben. Nebenbei sei erwähnt, daß beim Treffen der Bewohnervertreterkandidaten, einige von einem erfolgreichen Essensstreik im 3. Stock wegen ungenießbarem Essen erzählten. Dort sind viele BewohnerInnen rüstiger als im 2. Stock.

- An diesem Sonntagabend (26.6.) hatte eine neue Bewohnerin noch Hunger und formulierte es mir gegenüber diplomatisch und meinte, ihr Teller sei schon leer. Als ich bei der Kleinküche nachfragte, sagte man, es sei nichts mehr da. Nach einer größeren Aktion eines Beschäftigten bekam sie doch etwas.

Seit längerer Zeit hört man bei Anfragen nach Zuschlag beim Essen die Antwort „das gibt es nicht mehr“.

Dabei ist es nicht selbstverständlich, daß die BewohnerInnen sich trauen zu fragen oder können. Herr Stepper, Sie selbst hörten bei einer Diskussion im April (u.a. Teilung von Mini-Auberginen), daß eine Verantwortliche zu diesem Thema wenig Kenntnis hat und ihre Ausbildung vervollständigt werden muß.

Statt Essen werden immer kleinere Portionen gereicht. Die von der Küche gelieferte Ausgabemenge des Essens scheint oft nicht orientiert an der Zahl und am Hunger der anwesenden BewohnerInnen zu sein.

Man hört fast täglich das Leerkratzen der Essenstöpfe in der Kleinküche. Freut das einige? Der knappe Inhalt der Essenstöpfe scheint dann unter den Anwesenden möglichst gleichmäßig verteilt zu werden. Herr Stepper, ich bringe auch gerne, wie schon Testproben in Sachen Qualität, im folgenden auch zutreffend, die Durchschnittsgröße eines Essens bei Ihnen vorbei und lasse Sie diese beurteilen; wie sieht z.B. ein Haus-Ramersdorf-Gulasch aus viel Soße und Fleischfasern aus. Wo sind die Fleischstücke?

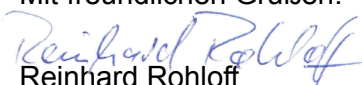
Ist es unverschämt, zu erwarten, daß alte Menschen im Münchenstift, Haus Ramersdorf satt vom Essenstisch aufstehen?

Herr Stepper, die Beschäftigten im Hause Ramersdorf, auf jeden Fall im 2. Stock, kommen sehr oft in Konfliktsituationen bei der Essensausgabe. Sie bekommen, doppelsinnig, „von unten“, oft zu wenig Essen und/oder sehr schwer genießbares bis ungenießbares Essen zur Verteilung. Wegen zweiterem füllt sich dann die Essensrestebox. Die Beschäftigten müssen sehr oft das ausbaden, was andere anstellen. Ihre Nerven werden beansprucht oder sie müssen als folgsame Untertanen gegen BewohnerInnen handeln. Hierfür gibt es Verantwortliche, die auch noch gut bezahlt werden! Was ist deren Leitmotiv?

Herr Stepper, lassen Sie Praktiker mit menschenfreundlichen Motiven an die Organisation des Essens ran!

Ich bin dabei, das Thema tiefer zu bearbeiten. Ich hatte schon bei den Vorgängen Mitte April die Notwendigkeit gesehen, mindestens Herrn Benker darüber zu informieren. Genannte Vorgänge haben die Phase erreicht, wo man Ursachen und Namen benennen muß. Wenn alles sich aber positiv ändern sollte, können Sie natürlich diese, meine Beschwerde vergessen.

Mit freundlichen Grüßen!


Reinhard Rohloff